

Resümee

Untersuchung zu sexuellen Rechten als Grundlage der Sexualaufklärung in der Schweiz

Das Forschungsprojekt untersucht die Sichtweisen der beteiligten Akteure wie Jugendliche, Eltern und Lehrpersonen zu Sexualaufklärung. Es geht insbesondere der Frage nach, ob und inwiefern die sexuellen Rechte – inklusive dem Recht auf körperliche Unversehrtheit – in die familiäre und schulische Sexualaufklärung integriert werden. In diesem Zusammenhang soll erforscht werden, wie bekannt bzw. relevant sexuelle Rechte für die beteiligten Akteure sind und welchen Stellenwert sie diesen Rechten für die Sexualaufklärung beimessen. Die aus den Forschungsergebnissen abgeleiteten Empfehlungen sollen die Basis der konzeptionellen Weiterentwicklung der Sexualaufklärung in Lehre und Praxis bilden.

Weltweit zeichnet sich ein Trend zu den sexuellen Rechten als Voraussetzung für die individuelle Realisierung von sexueller Gesundheit ab. Diese Sichtweise beeinflusst auch die Sexualaufklärung, indem die sexualitätsbezogenen Menschenrechte und die damit verknüpften demokratischen Grundwerte nun explizit den ethischen Bezugspunkt darstellen. Diese jüngere Entwicklung berücksichtigt auf fachlicher Ebene das Konzept einer umfassenden Sexualpädagogik, wie sie die WHO Europa Region mit den Standards für die Sexualaufklärung in Europa 2010/2011 vorgelegt hat. Die damit verbundene demokratische Wertehaltung in Beziehung, Lebensformen und Sexualität ist gegenwärtig insbesondere im Zusammenhang mit der Schule gesellschaftlich umstritten. Hier zeigen sich schweizweit erhebliche Unterschiede. Zur Sexualaufklärung in Familien liegen zudem keine gesicherten Erkenntnisse für die Schweiz vor, welches die konkreten Inhalte dieser Aufklärung sind. Basierend auf diesen Beobachtungen versucht die Studie, die Wahrnehmung, Deutung und Praxis von Sexualaufklärung im Zusammenhang mit sexuellen Rechten in den relevanten Akteursystemen – Jugendliche, Eltern, Lehrpersonen und Fachpersonen der sexuellen Gesundheit – besser zu verstehen. Ihr Ziel ist, wissenschaftliche Grundlagen für entsprechende Empfehlungen zur Konzeption einer umfassenden Sexualaufklärung in der Schweiz zu Verfügung zu stellen.

Das gemeinsame Forschungsprojekt von der Haute École de travail social Genf, der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit und SEXUELLE GESUNDHEIT Schweiz ist eine qualitative Untersuchung, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei der Sexualaufklärung in den Sprachregionen der Schweiz analysiert.

Die Umsetzung erfolgt in zwei Etappen. Die erste Etappe, von Frühling 2015 bis Herbst 2016, legt den Forschungsfokus auf die informelle bzw. familiäre Sexualaufklärung von Jugendlichen und Eltern. Die zweite Etappe, von Herbst 2016 bis Herbst 2017, befasst sich mit dem öffentlichen Kontext der Sexualaufklärung in der formalen Bildung an Schulen der Sekundarstufe, indem sie die Wahrnehmung von Jugendlichen, Lehrpersonen sowie Fachpersonen sexueller Gesundheit in das Forschungsvorhaben einbezieht.